

Partei geredet, rief der König: „Der Kerl hat recht!“ Darauf redete aber der andere Anwalt so geschickt, daß der König auffsprang und mit den Worten: „Der Kerl hat auch recht!“ ärgerlich den Saal verließ. Dem Glauben seiner Kirche war der König von ganzem Herzen ergeben. Er besuchte regelmäßig den Gottesdienst und verlangte dasselbe von seinen Offizieren und Beamten; auch ließ er viele Bibeln und Erbauungsbücher drucken und unter das Volk und die Soldaten verteilen. Für die Volksschule hat Friedrich Wilhelm so viel gethan, wie kaum ein anderer preussischer König; allein in Preußen hat er 1700 Schulen neu angelegt. Er sah während seiner Reisen auch selber in den Schulen nach.

c. **Die Lebensweise** des Königs war die eines schlichten Bürgers; die Gerichte bestanden in einfacher, guter Hausmannskost. Nach Tisch machte er gern einen Spazierritt oder eine Spazierfahrt, besah angefangene Bauten und Gartenanlagen und ließ sich dabei von jedermann gerne sprechen. Für Ordnung und Reinlichkeit auf Straßen und in Häusern hatte der König ein scharfes Auge.

Wer kein gutes Gewissen hatte, kam ihm nicht gern unter die Augen. Am meisten waren ihm die Tagediebe zuwider; auch die Modenärinnen gerieten in Angst, wenn sie den König witterten. Sah er Arbeiter müßig stehen, so gebrauchte er ohne weiteres seinen Knotenstock. Wer den König daher kommen sah, lief davon oder arbeitete mit verdoppeltem Eifer. Einst holte er einen solchen Flüchtling ein. Auf die Frage: „Warum läufst du davon?“ erhielt er die Antwort: „Weil ich mich vor Ew. Majestät fürchte.“ Da geriet der König in Zorn. „Ihr sollt mich nicht fürchten, ihr sollt mich lieben!“ und dabei bleuete er dem Menschen den Rücken. Den Potsdamer Thorschreiber, der die Bauern des Morgens so lange vor dem Thore warten ließ, ehe er öffnete, prügelte der König eigenhändig und mit den Worten: „Guten Morgen, Herr Thorschreiber!“ aus dem Bette.

Abends suchte der König Erholung in dem sogenannten Tabakskollegium, einer kleinen Gesellschaft von Offizieren, in welcher geraucht und Bier getrunken wurde. Alle Hoffitte war hier beiseite gesetzt, der König galt hier nur als Oberst seines Regiments. Die Unterhaltung erstreckte sich auf allerlei Gegenstände. Hier ließ sich der König jeden Widerspruch gefallen; hier konnten ihn die Generale und Minister am leichtesten für ihre Meinung gewinnen, und die wichtigsten Sachen über Krieg und Frieden sind hier besprochen und beschlossen. Neben dem Ernst wurde aber auch der Scherz, und zwar in seiner derbsten Art, nicht vergessen. Jeder mußte sich seiner Haut wehren, auch der König wurde mit Neckereien nicht verschont; am meisten hatten aber die Hofnarren zu leiden. Großes Vergnügen gewährte dem Könige die Jagd, besonders die in Preußen, wo es damals noch viele Bären, Auerochsen und Glentiere gab.

d. **Tod des Königs.** Als der König sein Ende nahen fühlte, bereitete